



**MARTINA
CONSONNI**

**TOMOKI
PARK**

9. JANUAR 2024
ELBPHILHARMONIE KLEINER SAAL

WER SAGT, DASS SICH EIN BERUF NACH ARBEIT ANFÜHLEN MUSS?

Wie wir heute investieren,
so leben wir morgen.

juliusbaer.com

PRINCIPAL SPONSOR DER



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG



Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Der Sprung von der Uni ins Berufsleben ist immer ein großer Schritt. Für die Sparte der Kunstschaffenden gilt das wohl besonders. Und so entschied sich Pianistenlegende Sir András Schiff dem Klaviernachwuchs bei seinen ersten Schritten auf die große Bühne unter die Arme zu greifen. Er gründete das Mentorringprogramm »Building Bridges«, in dem er pro Spielzeit drei aufstrebende Pianist:innen betreut und coacht. Heute präsentieren die Italienerin Martina Consonni und der Japaner Tomoki Park ihr Können. »Ein Rezitalprogramm ist wie eine Visitenkarte«, so Schiff: »man zeigt musikalisch wer man ist, worauf man gerade neugierig ist, welche übermusikalische Idee für einen wichtig sind.«

Gefördert durch den



FREUNDESKREIS
ELBPILHARMONIE
+ LAEISZHALLE

JUNGE TALENTE, PRÄSENTIERT VON SIR ANDRÁS SCHIFF

TEIL I

MARTINA CONSONNI KLAVIER

Domenico Scarlatti (1685–1757)

Sonate F-Dur K 438

Allegro

Sonate d-Moll K 1

Allegro

Franz Schubert (1797–1828)

Sonate A-Dur D 664 (1819–1825)

Allegro moderato – Andante – Allegro

Robert Schumann (1810–1856)

Papillons op. 2 (1831)

Introduzione: Moderato – Nr. 1 – Nr. 2: Prestissimo – Nr. 3 –

Nr. 4: Presto – Nr. 5 – Nr. 6 – Nr. 7: Semplice – Nr. 8 –

Nr. 9: Prestissimo – Nr. 10: Vivo-piu lento – Nr. 11 – Nr. 12: Finale

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Rondo capriccioso E-Dur op. 14 (1830)

Pause

TEIL II

TOMOKI PARK KLAVIER

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Ricercar a 3 / aus: Musikalisches Opfer BWV 1079 (1747)

Heinz Holliger (*1939)

Lebenslinien (2021)

Johann Sebastian Bach

Canon perpetuus super Thema Regium / aus: Musikalisches Opfer

Katherine Balch

Obstenmelodie (2023)

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Canon a 2 Per augmentationem, contrario motu / aus: Musikalisches Opfer

Isang Yun (1917–1995)

Shao Yang Yin (1966)

Johann Sebastian Bach

Canon a 2 Per tonos / aus: Musikalisches Opfer

Franz Schubert (1797–1828)

Sonate C-Dur D 840 »Reliquie« (1825)

Moderato – Andante – Menuetto: Allegretto (unvollendet) – Rondo: Allegro (unvollendet)

Johann Sebastian Bach

Ricercar a 6 / aus: Musikalisches Opfer

Ende gegen 22 Uhr

TANZENDE LARVEN

Zwei Ausnahmetalente mit je eigener interpretatorischer Handschrift und besonderen Repertoirevorlieben – zusammen ergibt das einen Klavierabend, wie man ihn sich abwechslungsreicher kaum vorstellen kann. Zuerst die Italienerin Martina Consonni, die mit zwei Sonaten ihres Landsmanns Domenico Scarlatti beginnt. Dieser fand seine Lebensstellung auf der iberischen Halbinsel – als Cembalolehrer der portugiesischen Infantin und späteren Gattin des spanischen Thronfolgers. Im Dienst der musikalisch hochbegabten Maria Barbara de Bragança schrieb er die 555 (erhaltenen) Sonaten, die seinen europaweiten Ruhm begründeten. Alle haben nur einen einzigen Satz, der aus zwei zu wiederholenden Teilen besteht. Abgesehen von dieser Gemein-

samkeit könnten sie aber gar nicht bunter und experimenteller sein – sie bieten eine unerschöpfliche Fundgrube neuartiger musikalischer Ideen und spieltechnischer Kabinettstückchen.

Franz Schubert zitierte in einem Brief an seine Eltern einen Zuhörer, der ihm bescheinigte, »dass die Tasten unter meinen Händen zu singenden Stimmen würden, welches, wenn es wahr ist, mich sehr freut, weil ich das vermaledeite Hacken, welches auch ausgezeichneten Klavierspielern eigen ist, nicht ausstehen kann«. Die Sonate A-Dur D 664, vermutlich 1819 während eines Sommerurlaubs im oberösterreichischen Städtchen Steyr entstanden, zählt formal zu Schuberts konventionelleren: Das eröffnende *Allegro moderato* ist ein Sonatenhauptsatz – ein vierteiliges Formschema aus der Klassik und Romantik mit zwei gegensätzlichen Themen –, der zauberhafte Mittelsatz erinnert an ein Lied

Domenico Scarlatti





Franz Schubert



Robert Schumann

mit drei Strophen, und das Finale ist wieder nach dem Muster des Sonatensatzes angelegt. Dennoch war die Sonate stets besonders populär, zweifellos wegen ihrer wunderbaren Liedhaftigkeit, die ja auch Schuberts »singendem« Vortragsstil entgegenkam.

Robert Schumann legte seinen *Papillons* op. 2 das »Larventanz«-Kapitel aus Jean Pauls Roman *Flegeljahre* als geheimes Programm zugrunde. Ein fantastischer Maskenball ist also Gegenstand des Klavierzyklus, dessen französischer Titel, zu Deutsch *Schmetterlinge*, vielfältige Assoziationen auslöst: Man denkt an die schwankende Bewegung von Tänzer:innen, die Buntheit und Flüchtigkeit der Musik und auch an den Doppelsinn des Wortes »Larve«. Es bedeutete ursprünglich »Maske«, wird aber heute meist für die Jugendformen der Schmetterlinge verwendet, die gleichsam hinter einer Maske ihr wahres Wesen verbergen.

Den Titel *Rondo capriccioso* gab Felix Mendelssohn Bartholdy einem spritzigen Bravourstück, das er 1830 für die 17-jährige Klaviervirtuosin Delphine von Schauroth schrieb – oder zumindest überarbeitete. Eine Erstfassung hatte er schon 1828 abgeschlossen und schlicht als *Étude* bezeichnet. Als er jedoch in München der ebenso begabten wie schönen Pianistin begegnete, gestaltete er das Stück brillanter und stellte ihm eine Introduction voran. Seiner Schwester Fanny schrieb er am 27. Juni 1830: »Was mich nun betrifft, so gehe ich zweimal in der Woche morgens zur Schauroth, wo ich lange Visiten mache; wir raseln grässlich.«

AUF BACHS SPUREN

Wie ein roter Faden ziehen sich Sätze aus Johann Sebastian Bachs *Musikalischem Opfer* durch Tomoki Parks Programm. Das Spätwerk wurde inspiriert durch das aufsehenerregendste Ereignis in Bachs Leben: seinen Besuch am Hof Friedrichs des Großen im Jahr 1747. Dabei soll der Preußenkönig ihm ein chromatisches Thema vorgespielt haben, über das er am Cembalo eine Fuge zu improvisieren hatte. Zurück in Leipzig arbeitete Bach seine Gedanken detaillierter aus und übersandte Friedrich eine ganze Sammlung von Stücken über das gleiche königliche Thema. Sie enthält neben einer dreistimmigen und einer sechsstimmigen Fuge (»Ricercar« genannt) zehn strenge, nach unterschiedlichen Spielregeln konstruierte Kanons sowie eine Triosonate. Gerade an den Kanons lässt sich Bachs schwindelerregende Kunst ermessen: So verlaufen etwa im *Canon a 2 per augmentationem, contrario motu* die Stimmen sowohl in Gegenbewegung als auch in unterschiedlichen Tempi.

Dem Bach'schen Kontrapunkt stellt Park Klangstudien jüngerer, teils zeitgenössischer Komponisten gegenüber. Als erstes die *Lebenslinien* des Schweizers Heinz Holliger, der nicht nur als Oboist, Komponist, Dirigent und Musikvermittler auftrat, sondern gelegentlich auch als Pianist. »Die Klaviergötter meiner Jugend«, so schreibt er, »waren Dinu Lipatti und Clara Haskil, beide geheimnisumwoben, verzaubernd. Während ich Lipatti nur von seinen Schallplatten kannte, durfte ich Clara Haskil zweimal live im Konzert erleben. Ihr traumwandlerisches, fast schwereloses Spiel ist bis heute mein Ideal geblieben. Mein für den Concours Clara Haskil geschriebenes Klavierstück versucht, die Linien ihres einsamen, schmerzgezeichneten, von unerbittlicher Selbstkritik und Selbstlosigkeit bestimmten Lebens nachzuzeichnen.«

Noch nicht viel lässt sich über Katherine Balchs *Obstenmelodie* mitteilen: Schließlich hat die US-Amerikanerin das Stück gerade erst – und eigens für Tomoki Park – komponiert. Vielversprechend lesen sich allerdings die Kritikerurteile über die an der renommierten Yale School of Music lehrende

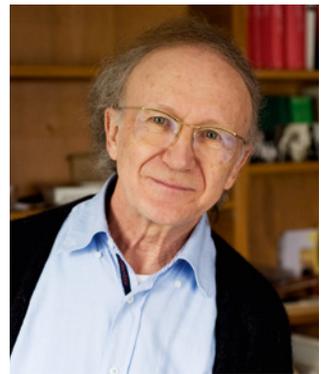


Johann Sebastian Bach

Komponistin: Ihre Werke klingen oft merkwürdig vertraut, zugleich aber wie aus einer anderen Welt. Harmonien und Rhythmen ähnlich denen Schuberts oder Brahms' verbinden sich mit unheimlichen, schwer fassbaren Klangfarben zu einer Musik von atemberaubender Schönheit.

Der koreanische Komponist Isang Yun war ein Mittler zwischen zwei Welten. Obwohl er sehr genau mit zeitgenössischer westlicher Musik vertraut war und fast die Hälfte seines Lebens in Deutschland verbrachte, blieb sein Denken stets der fernöstlichen Philosophie verbunden. Deutlich wird das an einem Stück, das er 1966 für die schweizerische Mäzenin und Cembalistin Antoinette Vischer schrieb. Dazu sein Kommentar: »*Shao Yang Yin*, der chinesische Titel der Komposition, legt nahe, an die großen, einander ergänzenden Gegensätze (›Yang Yin‹) der taoistischen Lehre zu denken. Der Zusatz ›Shao‹ (= klein, leicht) macht jedoch deutlich, dass hier die Gegensätze des Alltags (Stimmungen, Zustände, Zeitabläufe) ins Musikalische übertragen werden.«

Der Kreis schließt sich mit Franz Schubert, dem auch Park einen Programmplatz reserviert. Die selten gespielte, fragmentarische Sonate C-Dur trägt den Beinamen *Reliquie*, weil ein Verleger sie bei der postumen Veröffentlichung 1861 für Schuberts letzte hielt. Tatsächlich folgten ihr aber noch sechs vollendete Werke, und es bleibt ein Geheimnis, warum Schubert im April 1825 nur die beiden ersten Sätze von D 840, nicht aber die Entwürfe eines Menuetts und Schlussrondos abschloss. Faszinierende harmonische Labyrinth und pulsierende Rhythmen bestimmen sowohl das eröffnende Moderato als auch das Andante in c-Moll. Großzügig dimensioniert und orchestral im Klang, zeigen diese fertiggestellten Sätze, dass Schuberts *Reliquie* das Potenzial gehabt hätte, eine seiner bedeutendsten Klaviersonaten zu werden.



Heinz Holliger



Isang Yun



MARTINA CONSONNI

KLAVIER

Die 26-jährige Italienerin Martina Consonni ist eine jener drei Student:innen, die in dieser Saison für Sir Andrés Schiff's Mentoringprogramm »Building Bridges« ausgewählt wurden. Bereits mit zehn Jahren gab die junge Pianistin ihr Konzertdebüt und gewann seitdem mehr als 55 Preise bei internationalen Wettbewerben. Zuletzt errang sie den Grand Prize Virtuoso in London sowie den Muzio Clementi Prize in Rom. Nach Studienabschlüssen in Pavia, Hannover und Rom vertiefte sie ihr Können in Meisterklassen bei Daniel Barenboim und Christoph Eschenbach.

Martina Consonni trat bereits in bedeutenden Konzerthäusern auf wie der Berliner Philharmonie, der Wigmore Hall in London und dem Teatro La Fenice in Venedig. Ein regelmäßiger Gast ist die Künstlerin beim Rheingau Musik Festival, der Heidelberger Klavierwoche und dem Debussy Festival in Paris. Als begeisterte Kammermusikerin spielte sie unter anderem mit den Cellisten Steven Isserlis und Adrian Brendel sowie der Bratschistin Tabea Zimmermann zusammen. In dieser Spielzeit führten sie Kammermusik-Tourneen bis nach China, Kanada und Australien.

Die Pianistin ist Preisträgerin der Stiftung Gautier Capuçon. In diesem Rahmen veröffentlichte sie gemeinsam mit zwei weiteren Nachwuchskünstlerinnen im Sommer 2023 ihr erstes Album *Poulenc, Schumann, Chaminade*.



TOMOKI PARK

KLAVIER

»Herausragend« nannte ihn *The Boston Globe*: Der japanische Pianist Tomoki Park spielte bereits in zahlreichen internationalen Konzerthäusern wie der Suntory Hall in Tokio, der Berliner Philharmonie und der Wigmore Hall in London. Für Rezitale und Kammermusik-Programme gastierte er zudem beim Rheingau Musik Festival, dem Oxford Piano Festival und dem Musikfest Stuttgart. Vergangene Höhepunkte waren gemeinsame Auftritte mit dem Pianisten Peter Serkin und der Sacramento Philharmonic mit Johann Sebastian Bachs und Tōru Takemitsus Konzerten für zwei Klaviere sowie Werken Adolf Buschs beim Marlboro Music Festival in den USA.

Tomoki Park ist ein leidenschaftlicher Verfechter zeitgenössischer Musik. An über 50 Uraufführungen war der junge Pianist bereits beteiligt und arbeitete dabei mit namhaften Komponist:innen zusammen, darunter Rebecca Saunders, George Benjamin und Heinz Holliger. Auch in sein Konzertprogramm als Stipendiat von Sir András Schiff's »Building Bridges« bindet Tomoki Park eine Neukomposition ein.

Seine musikalische Ausbildung in Klavier und Komposition begann Tomoki Park im Alter von elf Jahren an der Purcell School in England. Später rundete er seine Studien an der Universität der Künste Berlin ab sowie bei Peter Serkin in New York und an der International Piano Academy Lake Como.

RISING STARS

DIE GROSSEN NAMEN

VON MORGEN SCHON HEUTE ERLEBEN!

26.01.2024 SEAN SHIBE, GITARRE

27.01.2024 SONORO QUARTET

28.01.2024 JÚLIA PUSKER, VIOLINE

29.01.2024 SEBASTIAN HEINDL, ORGEL

30.01.2024 AXELLE FANYO, SOPRAN

31.01.2024 MATHIS STIER, FAGOTT

ELBPILHARMONIE

ELPHI.ME/RISING-STARS

© breeder



Principal Sponsors



KÜHNE-STIFTUNG

Julius Bär



PORSCHE

ROLEX

Projektpartner

M.M. WARBURG & CO
BANK

NOCH MEHR NEWCOMER

Wer jetzt auf den Geschmack von überraschenden Neuentdeckungen gekommen ist, kann nochmal nachlegen: Ende Januar präsentiert die Elbphilharmonie die Reihe »Rising Stars« in Kooperation mit anderen europäischen Konzerthäusern. Sechs junge Talente erhalten jeweils einen eigenen Konzertabend, den sie musikalisch selbst gestalten. Neben Quartett, Geige und Gesang sind diesmal erstmals auch die Instrumente (E-)Gitarre, Fagott und Orgel (Foto: Sebastian Heindl) mit dabei. Bleiben Sie gespannt!



Fr, 26.01.2024 | Sean Shibe, (E-)Gitarre

Sa, 27.01.2024 | Sonoro Quartet

So, 28.01.2024 | Júlia Pusker, Violine

Mo, 29.01.2024 | Sebastian Heindl, Orgel

Di, 30.01.2024 | Axelle Fanyo, Sopran

Mi, 31.01.2024 | Mathis Stier, Fagott

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder,

Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Domingo Antonio Velasco: Domenico Scarlatti, 1738 (Casa-Museu dos Patudos);

Joseph Kriehuber: Franz Schubert, Lithographie von 1846 / Joseph Kriehuber: Robert

Schumann, 1839 (Robert-Schumann-Haus Zwickau); Elias Gottlob Haussmann: Johann

Sebastian Bach, 1746 (Stadtgeschichtliches Museum Leipzig); Heinz Holliger (Priska

Ketterer); Isang Yun, 1972 (Keystone Pictures); Martina Consonni (Guillaume Megevand);

Tomoki Park (Neda Navae); Sebastian Heindl (Kilian Homburg)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
Wollfabrik Schwetzingen

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

ELBPILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körper-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG

ELBPILHARMONIE

FREUNDESKREIS

**ELBPILHARMONIE +
LAEISZHALLE E.V.**



Julius Bär



PORSCHE





HAWESKO

JEDER WEIN EIN ERLEBNIS

Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

